

— 136 —

über dem er die Mühen seines Daseins und die Schulden auf seinem Hof für einige Zeit vergaß.

Buren, mit denen die Weiber zu Markt gefahren, ließen nach diesem Diner einspannen und fuhren „heime zua“. Aber diejenigen, welche „ledig“, d. h. ohne Wiber, auf den Markt gekommen, und zu denen gehörten unsere drei „Williger“, gingen, wie die „großen Herren“, nach dem „Brote un Salat“ zum Kaffee.

Der wurde im Kreuz oder im Raben oder in der Sonne eingenommen, und da erschienen die Haslachter Bürger abermals und spielten mit den Buren den Kaffee heraus und dann noch etliche „Botellen Wi“ hintendrauf.

So wurde es Abend und dunkel, bis die „ledigen Buren“ heimfuhren. Und Nacht war's gar oft, wenn der Krämerhans, der Schöner-Basche und der Kemmler-Michel über die Kinzigbrücke kutschierten, der Michel wieder stolz hintendrauf stehend, wie ein Pandur hinter zwei Offizieren.

Waren sie am Fuße ihres Schloßbergs angefahren, so gingen sie aber ja nicht in ihre Höfe, sondern nochmal bergauf ins Schloß. Hier ward, wie der Kemmler-Michel in seiner Reglersprache zu sagen pflegte, das „Schluß-Rambo“ abgehalten mit Notem, der mit Würfeln „herausgemacht“ wurde.

Über den friedlichen Hütten unten am Schloßberg tönte noch bis gegen Mitternacht das Zohlen und Lachen der Spieler. Der Kemmler-Michel war im Lachen Virtuos, und wenn er in der Stube des Schloßwirts Hauses aufachte, gab es Echo drüben über der Kinzig an der Waldecke beim „geschwigen Loch“.

Den dicken Schöner-Basche kam der stille Heimweg vom Schloß herunter bisweilen schwer an. Ein Stück weit half er sich an dem Hag, der auf kurze Strecke den Weg von dem Baumgarten des Bäckers trennte. Sobald aber der Hag ausging, wurde es gefährlich, und der Schöner-Basche ist manchmal unter dem mehr als homerischen Lachen